Belsazar

Projekt von Eberhard Kloke

Beim dreiteiligen Projekt Belsazar (op. 151 a–c) von Eberhard Kloke, welches Werke von Robert Schumann, Georg Friedrich Händel und Bernd Alois Zimmermann bearbeitet und miteinander verbindet, bilden die Themen Hybris, Tyrannei, göttliches Gericht und das unschuldige Unrecht auf Erden die gemeinsame inhaltliche Klammer.
Die konzeptionelle Ausgangslage und Dramaturgie verknüpft somit historische und moderne Sichtweisen auf denselben alttestamentlichen Kernstoff (das Menetekel aus dem Buch Daniel) zu einer großen Parabel.

1. Die Ausgangslage: Vom romantischen Impuls zum antiken Drama

Das Projekt baut sich dramaturgisch in drei Stufen auf, bei denen die Originalwerke jeweils für komprimiertere Besetzungen (Soli, Kammerorchester bzw. kleines Orchester) transkribiert wurden, um sie miteinander zu verzahnen.
Teil 1 (Schumanns *Belsazar*): Als atmosphärische Eröffnung dient Schumanns Vertonung der Ballade von Heinrich Heine (op. 151a). Sie etabliert die Ausgangslage: das ausschweifende, gotteslästerliche Fest des Königs Belsazar in Babylon und das plötzliche Erscheinen der geheimnisvollen Flammenschrift an der Wand
Teil 2 (Händels *Belsazar*): Im Zentrum steht die dramatische Schlüsselszene „Mene-Tekel-Upharsin“ aus Georg Friedrich Händels berühmtem Oratorium (op. 151b). Die Dramaturgie fokussiert sich hier ganz auf den Kern des Händelschen Konflikts: den Moment der Hybris des Tyrannen, die Entschlüsselung der Vorhersage seines Untergangs durch den Propheten Daniel und das unausweichliche Gericht über eine korrupte Machtstruktur.

2. Die existenzielle Ausweitung durch die Zimmermann-Verknüpfung:

Teil 3 (Zimmermanns *Ekklesiastische Aktion*): Die historische Barock-Dramaturgie wird aufgebrochen, indem das Geschehen direkt in das visionäre Spätwerk von Bernd Alois Zimmermann übergeleitet wird: *„Ich wandte mich und sah an alles Unrecht, das geschah unter der Sonne“* (op. 151c, basierend auf Zimmermanns Bearbeitung op. 147).
Die tiefere Dramaturgie: Während Händel den Untergang des Tyrannen noch als gerechte, geordnete göttliche Fügung und Befreiung erzählt, wirft Zimmermanns Stück einen radikalen, existenziellen Blick auf die Welt. Die Dramaturgie wechselt vom konkreten biblischen Despoten-Sturz hin zu einer bitteren Klage über das immerwährende, unaufhörliche Unrecht auf der Welt, dem die Ohnmächtigen ausgesetzt sind

Das dramaturgische Ziel

Heine und Schumanns Belsazar bilden Einleitung und inhaltliche Kurzfassung. Händels barocke, dialektische Ordnung (Schuld und gerechte Strafe) wird der unerbittlichen, modernen Realität Zimmermanns gegenübergestellt. Das Projekt nutzt die Händel-Zimmermann-Konstellation, um das historische „Menetekel“ als zeitloses Warnzeichen für politische Verblendung und menschliches Leid im 21. Jahrhundert greifbar zu machen.

Eberhard Kloke, im November 2026